

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 180.

Hirschberg, Sonntag den 5. August.

1883.

Unsere schwere Aufgabe.

Es ist ein gutes Zeichen der Zeit, daß die Professoren der Universität sich mit den socialen Fragen neuerdings auch im conservativen Sinne beschäftigen. Eine sehr interessante Arbeit vom Professor Sohn aus Straßburg: „Gegensätze unserer Zeit“ ist im Heft X der „Zeitfragen des christlichen Volkslebens“ erschienen.

Der Verfasser stimmt in der Beziehung mit der Auffassung unserer Zeitung vollständig überein, daß er sagt: „Die wichtigste Frage der Neuzeit sei, die Aufgabe zu lösen, die Revolution des vier-ten Standes zu verhindern dadurch, daß man die gerechten Forderungen der Zeit gewährt, und die Arbeiter gegen die Uebermacht des speculirenden Kapitals zu schützen sucht.“

Auch darin stimmt der Professor mit unseren Grundsätzen überein, daß er wohl einseht, daß es sich nicht um einen einseitigen Kampf handelt mit der Börse und ihren Mächten, sondern, daß es sich handelt um den Ringkampf auf Tod und Leben zwischen Auflösung oder Neuordnung der menschlichen Gesellschaft.

Der Professor fragt: „Werden wir im Stande sein, nicht bloß unseren Besitz, sondern, was weit mehr ist, unsere Religion, unsere Familie, unsere Bildung, unsere Freiheit gegen die modernen Grundlehren der Habgucht und des Eigennutzes zu verteidigen, welche einem Sturme gleich die Volksmassen bewegen und gegen uns herantreiben? — Eins ist gewiß! (Das ist es, was leider heute noch nicht in allen conservativen Schichten verstanden wird). Neuhere Machtmittel werden uns nicht verteidigen, auch die Bajonette nicht, man kann Alles mit den Bajonetten, nur nicht sich darauf setzen.“ —

Aber gleich uns ist der Professor kein Schwarzseher.

Auf allen Gebieten sieht er den Glauben Fortschritte machen gegen den Unglauben. In der Presse, in den Versammlungen und in der Gesellschaft, wo bisher ein ernstes, christliches oder sittliches Wort kaum eine Stelle fand, sondern überwuchert wurde von der Spottsucht und der Lust an Witzleien, bricht sich offenbar eine neue Epoche Bahn; der Einblick in die furchtbaren Wunden, welche unserem Volksleben geschlagen sind, und in das sociale Elend, welches uns überall entgegenstarrt, hat die ernsten Männer unseres Vaterlandes aufgerüttelt und ihnen die Ueberzeugung verschafft, daß die Fahrt zum Abgrunde aufgehalten und eine neue Auffassung der Dinge sich Bahn brechen muß. Der Professor schließt seinen lesenswerten Vortrag mit dem Hinblick auf jene Morgenröthe, auf welche auch wir des Desteren hingewiesen haben, indem er sagt: „Ueber dem bewegten Meer der Zeit bricht die Sonne des Christenthums aus dem Gewölk, hervor Wärme, Licht und Lebenskraft wirkend, einer echten Sonne gleich, scheinend über Gerechte und Ungerechte.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August. Se. Majestät der Kaiser und König empfing in Gastein zum Vortrage den Ober-Hof- und Hausmarschall, den Geh. Rath von Wilmo wski und den Gesandten von Bülow. Am Vormittage dieses Tages hatte Se. Majestät der Kaiser, da nun wieder günstigeres Wetter eingetreten war, eine Fußpromenade gemacht und dann auch eine Spazierfahrt unternommen. — Zum Diner hatten am 1. August etwa 20 Persönlichkeiten Einladungen erhalten. — Am vorhergegangenen Tage hatte Se. Majestät, der ungünstigen Witterung wegen, die beabsichtigte Spazier-

fahrt wieder aufgegeben. — Das Befinden Allerhöchst-desselben ist andauernd ganz ausgezeichnet. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß ist zum Besuche aus Wien in Gastein eingetroffen.

— König Ludwig von Baiern hat sich alsbald nach der Ankunft des Fürsten Bismarck in Rissingen auf telegraphischem Wege nach dem Befinden des Reichskanzlers erkundigt.

— Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck erhält der „Fränk. Kur.“ folgende Mittheilungen: „So lange der Reichskanzler gezeugert hat, die Badefur in Rissingen zu beginnen, ebenso energisch hat er dieselbe nun in Angriff genommen. Heute hat er bereits zum dritten Male gebadet. Bei der Anfahrt an das Badehaus wurde er durch das neugierige Publikum, welches sich zum Theile hart an den Wagen und an ihn selbst in zudringlichster Weise heranbrängte, derart belästigt, daß er es vorzog, auf dem Heimwege sich der Schaulust der bei der Saline versammelten Menschenmenge zu entziehen. Der Fürst sieht übel, namentlich sehr abgemagert aus — er soll 50 bis 60 Pfd. an Gewicht abgenommen haben — doch schreitet er aufrecht und stramm einher und macht nicht entfernt den Eindruck, als wäre er abgespannt. Während er bis vor kurzer Zeit völlig ohne Appetit gewesen sein und genossene Speisen nicht vertragen haben soll, hat sich dieser Zustand schon seit mehreren Tagen vor seiner Ankunft in Rissingen gebessert und hat sich die Besserung nicht nur erhalten, sondern ist seit dem Kurgebrauch dahier in stetem Fortschreiten begriffen. Der Reichskanzler ist auch in ganz guter und unvergleichlich besserer Stimmung, als bei seinem hiesigen Aufenthalte vor zwei Jahren, und alle diejenigen, welche mit ihm in Berührung kommen, finden ihn überraschend freundlich und heiter gestimmt. Den Verordnungen des Arztes, insbesondere in Bezug auf Ernährung, unterwirft er

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

„Christabel, führen Sie mich nicht in Versuchung! Theuerste Christabel, Sie wissen nicht, wie selbstüchtig die Liebe des Mannes ist, wie süß es sein würde, noch am Rande des dunklen Abgrundes eine solche Wonne zu erschmecken — auf der Schwelle der ewigen Nacht, des ewigen Schweigens! Bedenken Sie wohl, was Sie auf sich nehmen möchten — Sie, die vielleicht noch nie erfahren haben, was Krankheit zu bedeuten hat, die noch nie die Schrecknisse eines tödlichen Leidens kennen gelernt haben.“

„Doch, ich bin oftmals schon bei unseren armen Leuten zugegen gewesen, als sie im Sterben lagen. Ich habe gesehen, wie schmerzhaft die Krankheit ist, wie grausam die Natur scheint, und wie schwer es für das arme, von Schmerzen gefolterte Wesen ist, an Gottes Güte zu glauben; aber selbst dann hat das Bewußtsein, ihnen helfen und sie aufrichten zu können, mir einen Trost gewährt. Ich habe mehr hieran gedacht, als an das tatsächliche Elend des Bilde.“

„Aber Ihr ganzes junges Leben, — all Ihre Tage, Ihr Denken und Hoffen einem dem sichern Tode geweihten Mann zu schenken! Bedenken Sie das, Christabel. Wenn Sie mit ihm glücklich sind, den Tod hinter ihm greinsen zu sehen — das Schauspiel zu beobachten, das von all dem Elend in der Natur das Entsetzlichste ist, — die langsame Auflösung eines menschlichen Lebens — ein Mann, der zollweise dahinsinkt — nicht Tod,

sondern Auflösung! Wäre mein Leiden eine Herzkrankheit und Sie wüßten, daß an irgend einem unvorhergesehenen, nicht geahnten Augenblicke der Tod an mich herantreten könne — rasch wie ein Pfeil aus Helate's Bogen, ohne Beimischung widerlicher, empörender Einzelheiten — dann möchte ich wohl sagen: „Wir wollen den Rest meines Daseins vollends zusammen verbringen.“

„Beantworten Sie mir nur eine Frage,“ sagte Christabel, ihre Thränen trocknend, indem sie versuchte, ihrer Stimme einen festeren Klang zu geben. „Würde Ihr Leben ein glücklicheres sein, wenn wir vereint blieben — bis an das Ende?“

„Glücklicher? Es würde das Paradies selbst sein. Der Schmerz und das Leiden würden ihren Stachel verlieren, sie würden mich gar nicht berühren können.“

„Dann lassen Sie mich Ihre Gattin werden.“

„Christabel, sprechen Sie im Ernste? Haben Sie es reiflich bedacht?“

„Ich bedenke gar nichts, als daß es in meiner Macht liegt, Ihr Leben etwas glücklicher zu gestalten, als es ohne mich sein würde. Ich will nur hierüber Gewißheit haben. Sollte das Verhängniß noch düsterer sein, als es wirklich ist — sollten Ihnen nur noch wenige kurze Monate Ihres Lebens beschieden sein, ich würde Sie dennoch bitten, mich dieselben theilen zu lassen. Ich würde Sie bitten, Sie pflegen und in Ihrer Krankheit bei Ihnen bleiben zu dürfen. Es giebt kein anderes Geschick auf Erden, das so viel des süßesten Glückes für mich enthielte; ja, selbst wenn Tod und ewige Trauer am Ende meiner harrten.“

„Meine Christabel, Geliebte! Mein guter Engel,

meine Trösterin! Ich fange an, an Wunder zu glauben. Mir kommt es beinahe vor, als könntest Du mir ebenso wohl eine lange Reihe glücklicher Lebensjahre schenken, als eine Seligkeit, welche all mein Denken und Hoffen weit übertrifft. Christabel, Christabel, möge mir Gott vergeben, wenn ich Dich veranlasse, Dich dem Schmerz und dem Kummer zu weihen; diese Stunde meines Lebens hast Du aber mit unaussprechlichster Wonne erfüllt. Ganz beim Wort will ich Dich indessen nicht halten, mein Lieb. Du sollst Zeit haben, um den Schritt zu bedenken, den Du thun willst — Zeit, um Alles mit Deiner Tante zu besprechen.“

„Ich bedarf keiner Bedenkzeit. Ich werde mich von Niemand beeinflussen und leiten lassen. Ich glaube, daß es Gottes Wille ist, daß ich Dich lieben — und heilen solle.“

„Ich will Alles glauben, was Du mir sagst, Gott segne Dich dafür, mein süßes Lieb! Du gehörst zu denen, welche er in Ewigkeit segnet, zu denen, welche schon hienieden so engelgleich sind, daß sie uns lehren, an den Himmel zu glauben. Meine Christabel, mein theures Lieb! Ich versprach, Dich Miß Courtenay zu nennen, sobald wir die Ducht von Pentargon verlassen würden, nun aber wird es wohl bei Christabel bleiben, so lange mir Gott noch das Leben schenkt.“

„Ja, für immer.“

„Und während dieser ganzen Zeit haben wir nicht einen Seehund zu sehen bekommen,“ rief Angus heiter. Seine feinen Züge strahlten von Glück. Wer hätte auch in solchem Augenblicke an Tod und Verhängniß

sich mit bewunderungswerther Folgsamkeit und peinlicher Gewissenhaftigkeit.

— Der im Rhein aufgefundenen Reichstags-Abgeordnete Stoll scheint das Opfer eines Raubmordes geworden zu sein.

— Die „Volks-Ztg.“ hatte einen Bericht über eine Rede aufgenommen, welche Herr Redacteur Diez zu Bielefeld dort in einer Arbeiterversammlung gehalten hatte. In diesem Berichte waren eine Menge Unwahrheiten und Fälschungen vorgekommen, wie die „N. W. B.-Z.“ nachweist. Derselbe bemerkt zugleich, er hoffe, daß die „Volks-Ztg.“ von seinen Berichtigungen Notiz nimmt. Bis jetzt hat sich aber die „Volks-Ztg.“ noch nicht dazu herbeigelassen. Wir haben es längst aufgegeben (wir in Hirschberg langle), eine solche Loyalität von den meisten gegnerischen Blättern zu erwarten. Sie bringen falsche Mittheilungen oder entstellen Sätze, die man geschrieben hat, und wenn man dagegen auftritt und ihnen das Unrichtige nachweist, fällt es ihnen nicht ein, eine Berichtigung zu bringen. (N. B.)

— Die in Karlsruhe erscheinende conservative „Bad. Landpost“ schreibt: Das amerikanische Duell des verstorbenen Dr. Stefan Gans Edlen zu Puttkamper fand mit einem Juden wegen der Semitenfrage statt. Im Frühjahr erörterte der junge Docent mit einem Freunde in seiner lebhaften Weise — in einem Restaurant — sociale Fragen. Ein jüdischer Referendar, welcher in der Nähe saß, stand auf und verlangte Satisfaction. Puttkamper stellte die Wahl der Waffen frei. Der Referendar entschuldigte sich mit Körperschwäche und Kurzsichtigkeit und proponirte ein amerikanisches Duell. Puttkamper verlor. Nicht im Stande, die rasenden Seelenqualen länger zu ertragen, bat er seine Angehörigen brieflich um Vergebung und vollzog das Urtheil vor Ablauf der Frist. Wie die „N. W. B.-Ztg.“ hierzu bemerkt, wird ihr die Richtigkeit dieser Mittheilung auch von anderer Seite bestätigt. Hoffentlich wird diese Sache nun bald authentisch constatirt; der Freund des Herrn v. Puttkamper muß ja doch den Referendar kennen.

Neppen. Reges Leben herrscht augenblicklich auf dem Landgute Friedrichswille bei Neppen, wo die Arbeiter-Colonie für die Provinz Brandenburg hergerichtet wird. Zum 1. October soll die Verwaltung der Colonie ihre Wirksamkeit beginnen. Der Superintendentverweser, Herr Prediger Kocke zu Witten in Westfalen, wird zu diesem Zeitpunkt das Diakonat in Neppen und damit die Seelsorge der Arbeiter der Colonie übernehmen.

Putbus. Der Arndt-Thurm auf dem Rugard ist um eine höchst werthvolle Gabe bereichert worden. Prinz Friedrich Carl hat vor seiner Abreise von Jasmund für den Thurm ein großes Fernrohr gespendet.

Oesterreich-Ungarn.

Nyiregyhaza. Der Gerichtspräsident verkündigt das Urtheil, wonach sämtliche Angeklagte freigesprochen werden.

— Ein Telegramm der „Fr. Ztg.“ theilt mit, daß der Vertreter der Privatklägerin Frau Solymossi, Dr. Szalay, dem Gerichtshof eröffnet hat, daß er die

Beweise dafür erbringen könne, daß die Tizza-Dadaer Leiche nicht diejenige Esther's sei und daß Josef Scharf am Morde theilgenommen habe, was Moriz Scharf bisher verschwiegen habe. Wie das Blatt weiter hört, wird der Gerichtshof jedoch die Wiederaufnahme des Verfahrens ablehnen.

— Die „Allg. evangel.-luth. Kirchenzeitung“ sagt: Der Prozeß von Tizza-Eszlar wirft ein wahrhaft grauenvolles Licht auf die sittlichen Zustände Ungarns. In diesem Sinne ist er von außerordentlicher Wichtigkeit. Zur Sache selbst wird er vermuthlich keine befriedigende Aufklärung bringen. Ob die Juden nun verurtheilt werden oder nicht: eine bestimmte Ueberzeugung über Schuld oder Unschuld wird sich nicht bilden können. Dazu reicht der Ruf der ungarischen Rechtspflege, wie wir sie nach und nach kennen gelernt haben, nicht aus.

Wir werden Gelegenheit haben, noch später auf diesen Prozeß zurückzukommen.

Frankreich.

Das Justizreformgesetz wurde in seiner Gesamtheit vom Senate mit 144 gegen 129 Stimmen angenommen. Die verzweifeltsten Anstrengungen von Jules Simon, die schlapp gewordene Mehrheit des Senates umzustimmen, waren vergeblich. Die alte Rechtspflege, der Stolz Frankreichs, ist der kleinlichen Rücksicht der Republikaner geopfert worden, die Unabsehbarkeit, das Fundament eines guten Richterstandes, auf 3 Monate aufgehoben und die Ersetzung eines Richterstandes, welcher Recht sprach, durch eine Gesellschaft von Strebern, welche Befehle von der Regierung empfängt, wie sie Recht zu sprechen hat, entschieden. Auch die Deputirtenkammer hat das Gesetz bereits genehmigt.

England.

Wir haben gestern schon berichtet, daß der sogenannte „Kronzeuge“ Carey der Mache der Frischen Landliga verfallen ist.

Nach einem der „Voss. Ztg.“ zugegangenen Privattelegramm ist auch der Hutmacher Mattley, welcher der Hauptzeuge gegen die Mörder im Phönixpark war und von Dublin nach Philadelphia auswanderte, dort, wahrscheinlich von Feinierhand, erschossen worden.

Italien.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat die energische Förderung der Aufräumungsarbeiten auf Ischia angeordnet. Weitere militärische Kräfte und 200 Bahnarbeiter sind auf der Insel eingetroffen, der Barackenbau wird eifrig betrieben. Letzthin beschäftigte man sich mit der Hervorschaffung zweier, seit 85 Stunden verschütteter Leiber.

In Casamicciola werden die Rettungsarbeiten eifrig fortgesetzt; es sind abermals mehrere Personen gesund und unverletzt aus den Ruinen hervorgeschafft. Ueber 100 Leichen wurden an dem Orte, wo sie gefunden wurden, in Gruben, welche man desinficirte, beerdigt.

Ägypten.

Nach den neuesten Nachrichten starben in den letzten 24 Stunden an der Cholera in Kairo 273, in den übrigen Orten zusammen 616.

Provinzielles.

Diegnitz. Die Schlesiische Gartenbau-Ausstellung wird Sonntag 5. August, Vormittags 11 Uhr, feierlich eröffnet werden. Den festlichen Act leitet, wie wir hören, eine entsprechende Orchesterpöde ein; nach derselben wird Herr Kunstgärtner Wöppel, als Vorsitzender, die erste Ansprache an die erschienenen Gäste halten und dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Zedlitz-Neukirch Katalog und Situationsplan der Ausstellung überreichen. Einer Rede des Herrn Regierungs-Präsidenten wird sodann ein Rundgang durch die Anlagen und Gebäude der Ausstellung folgen, an welchen sich das Eröffnungsdiner anschließt. Nachmittags findet auf dem Ausstellungsplatze Concert statt.

Lauban. Die Ausstellung der schlesischen Imker hat, die einzelnen Regenschauer ausgenommen, einen durchaus großartigen, alle Besucher befriedigenden Verlauf genommen. Das einstimmige Urtheil der zahlreichen Besucher geht dahin, daß unsere Ausstellung nicht nur alle früheren schlesischen, sondern auch die Hamburger internationale Vienen-Ausstellung weit überflügelt hat.

* Arnsdorf, 3. August. Heute hat unser allgemein beliebter Arzt, Herr Kettmann, die hiesige Gemeinde, in der er seit langen Jahren ansässig war, verlassen, um nach Sorau überzusiedeln. Nur sehr ungern sehen wir denselben von uns scheiden: denn wir verlieren mit ihm einen tüchtigen Arzt, dessen Erfahrung und Geschicklichkeit sich in der langjährigen Praxis in viel schwierigen Fällen bewährt, und der durch seine große Gewissenhaftigkeit in der Behandlung seiner Patienten sich volles Vertrauen erworben hatte. Ihm zu Ehren fand am 31. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, ein Abschieds-Souper im Hotel des Herrn Ende hier selbst statt, bei welchem Herr Pastor Sinz dem allgemeinen Bedauern über das Scheiden des Herrn Kettmann Ausdruck gab und zugleich die Wünsche seiner Freunde für sein ferneres Wohlergehen aussprach. Nach dem Gesang des Viebes: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ dankte Herr Kettmann in bewegten Worten für die Liebe, die er hier erfahren, und wies darauf hin, daß auch ihm das Scheiden gar schwer falle, daß er jedoch glaube, dabei einer höheren Führung zu folgen. Die in Folge dieser Scheidegrüße eingetretene trübe Stimmung wurde bald durch einige launige Toaste wieder verschücht und blieben die ziemlich zahlreich versammelten Freunde des Herrn Kettmann in heiterer Stimmung noch bis lange nach Mitternacht zusammen. Möge Herr Kettmann in Sorau einen gesegneten Wirkungskreis für seine reiche Erfahrung finden!

* Warmbrunn, 4. August. [Theater.] Das gestrige Benefiz des Frl. Kroner, „Die Frau ohne Geist“ von Hugo Lubliner — der Dichter hat sein Pseudonym Bürger abgelegt — hatte das Theater auf seinen besten Plätzen so überfüllt, daß vor 7 Uhr in Loge und Parquet nicht einmal mehr ein Stuhl zu haben war, und Ihr Referent sich an der Kasse einen Stehplatz anbieten lassen mußte. Nach dem glänzenden Fiasko, das des Dichters neuestes Werk „Aus der Großstadt“ vor einigen Wochen hier gemacht — wir zogen

denken können? Alle schmerzlichen Worte, welche gesagt zu werden brauchten, waren ja gesprochen worden.

5. Kapitel.

Silberhell die Antwort tönt, — „nicht Tod, nur Liebe.“

Mrs. Tregonell und ihre Nichte befanden sich allein zusammen in der Bibliothek, eine halbe Stunde vor dem Nachmittagssthee, zu der Zeit, wo die herbliche Beleuchtung zu schwinden und die Herbstnebel aus dem Kleinen, engen Hafen von Boscastle aufzusteigen begannen. Miss Bridgeman hatte das so einzurichten gewußt, ebenso wie am Vormittage den Besuch bei den Seehunden.

Und so beichtete nun Christabel, neben dem Stuhle ihrer Tante knieend, von der Gluth der Flamme umflossen, gerade wie sie an jenem Abend von Mr. Hamleigh's Ankunft gekniet hatte, der alten Dame ihr Geheimniß.

„Liebes Kind, das habe ich schon seit langer Zeit gewußt,“ antwortete Mrs. Tregonell ernst, indem sie ihre feine, mit kostbaren Ringen bedeckte Hand auf das goldige Haar des jungen Mädchens legte. „Ich kann aber nicht sagen, daß ich mich darüber freue. Nein, Christabel, ich bin selbstsüchtig genug, um zu bedauern (um Leonard's willen), daß es so gekommen ist. Es war der höchste Wunsch meines Lebens, daß Ihr beide ein Paar werden solltet.“

„Liebe Tante, wir würden nie zu einander gepaßt haben — als Eheleute wenigstens. Wir sind zu sehr als Bruder und Schwester aufgewachsen.“

„Nicht so sehr, als daß Leonard Dich nicht lieben

gelernt hätte, wie es der Fall ist, das weiß ich ganz genau. Er war allzu sorglos, — er hat zu sehr darauf gebaut, Dich gewinnen zu können. Und ich, seine eigene Mutter, habe einen Nebenbuhler hierher gebracht — einen Nebenbuhler, der meinem Sohne Dein Herz gestohlen hat.“

„Sprich nicht in so bitterem Tone von ihm, theuerste Tante. Bedenke, es ist der Sohn des Mannes, den Du einst geliebt.“

„Aber nicht mein Sohn! Leonard muß immer der Erste in meinem Herzen bleiben. Ich habe Angus Hamleigh gern. Er ist Alles, was sein Vater war, — ja, er gleicht ihm in schmerzlicher Weise, — schmerzlicher für mich, die ich den Vater geliebt und betrauert habe. Ich kann aber nicht umhin, Leonard zu bedauern.“

„Leonard soll mir immer ein lieber Bruder sein,“ sagte Christabel; indem sie aber noch sprach, fiel ihr ein, daß Leonard durchaus nicht der Mann dazu war, die ihm angewiesene Stellung als Bruder oder, um die Wahrheit zu gestehen, irgend welche untergeordnete Rolle in dem Drama des Lebens freundlich anzunehmen.

„Und wann soll Eure Hochzeit sein?“ fragte Mrs. Tregonell, ohne den Blick von dem Feuer abzuwenden.

„Oh, Tante, wie kannst Du denken, daß wir schon davon gesprochen haben sollten?“

„Sei versichert, daß er daran gedacht hat, wenn Du es auch nicht gethan hast! Hoffentlich hat er es nicht allzu eilig. Du bist an Deinem letzten Geburtstage erst neunzehn Jahr geworden.“

„Ich komme mir entsetzlich alt vor,“ sagte Christabel. „Wir — wir sprachen heute Nachmittag — im Billard-

zimmer ein wenig von der Zukunft, und da meinte Angus allerdings, daß unsere Hochzeit nach dem neuen Jahre stattfinden könnte. Ich habe ihm aber gleich erwidert, daß Du damit wohl nicht einverstanden sein würdest.“

„Nein, allerdings nicht! Ich muß noch Zeit haben, um mich mit meinem Verluste auszusöhnen,“ antwortete die alte Dame, indem sie ihren Arm liebevoll um Christabel's Schultern legte und das junge Mädchen, das noch immer neben ihr kniete, näher zu sich heranzog. „Wie wird mir dies alte Haus öde und einsam vorkommen ohne mein Töchterchen? Leonard in fernem Lande, der sein Leben um thörichten Sports willen auf das Spiel setzt, und Du — der Himmel weiß wo, denn Du wirst Dich nunmehr in solchen Dingen ganz nach den Wünschen Deines Vaters und nicht nach den meinen richten müssen.“

„Weshalb sollten wir nicht in Deiner Nähe sein? Mr. Hamleigh könnte eine Besingung kaufen. Es ist immer etwas zu haben, wenn man sich darum bemüht.“

„Meinst Du, er werde sein Vermögen oder einen Theil desselben in einer so entlegenen Gegend wie Cornwall in Grundbesitz anlegen oder in diesen fernem Bergen leben mögen?“

„Er schwärmt für diese Gegend.“

„Er liebt! Und wenn ein Mann liebt, so wird er mit Vergnügen dasselbe von weit schlimmeren Gegenden behaupten. Nein, Welle, ich bin nicht thöricht genug, um anzunehmen, daß Ihr, Du und Mr. Hamleigh, Euch für das ganze Leben hier niederlassen könntet.“

(Fortsetz. folgt.)

es damals aus mehreren Gründen vor, unser Referat darüber zurückhalten — war es gestern doppelt erfreulich, ihm wieder auf einem seiner besten Wege zu begegnen. Die „Fran ohne Geist“ repräsentirt ohne Zweifel eines der besten Producte unserer neuen Lustspiel-Literatur; und selbst seine Schwächen, die Ueberladung an Stoff und die dadurch herbeigeführte Verdeckung der Haupthandlung, treten zurück hinter seine Vorzüge. In der Titelrolle bot Fr. Meißner eine vorzügliche Leistung; das im ersten Aufzuge beschränkte, im zweiten liebende Mädchen, die im dritten Aufzuge eifersüchtige und endlich im vierten vernünftige Frau wurde mit allen oft recht schroffen Uebergängen anschaulich und anmuthig dargestellt. Auch die Bella Palmer der Benefiziantin Fr. Kroner gehört zu dem Besten, was wir von der Dame gesehen haben. Das seine Conversationsstück ist so recht der Boden für ihre Kunst; ihre gestrige Partie reiht sich der Herzogin-Schneiderin in Scribe's „Feenhände“ würdig an. Nicht uninteressant war es, Fr. Brod als junge Liebhaberin in kurzer Toilette zu sehen. Von den Herren haben wir Herrn Brose (Rug) und Vielesfeld (Kienter Kopsch) hervor, während wir Herrn Wolgast für diesmal leider zurückstellen müssen. Der vor einigen Wochen neu engagirte Liebhaber — der dritte seines Geschlechts in dieser Saison — Herr Pahlau (Werner) war in seinem Auftreten und seinen Bewegungen gestern zwar meist ganz ansprechend; indessen, wenn der Herr überhaupt irgend welchen Erfolg seines Spieles beabsichtigt, so muß er die Worte auswendig wissen. Eine Reihe von kleineren Rollen, die wir kürzlich von ihm sahen, litt heftig unter dieser Unterlassungsünde. — Ein paar Mal wurde der Etiquette und dem guten Ton etwas ins Gesicht geschlagen: eine jüngere Dame läßt die ältere stets vorangehen und ein Herr nimmt nie auf dem Sopha Platz, wenn die Dame neben ihm auf dem Stuhle sitzt.

Sociales.

Die „Mindener Zeitung“ gefällt sich in ähnlichen Invektiven gegen die Armee wie der hiesige „Vote“. Die Militärbehörden daselbst haben in Folge dessen das Halten dieses Blattes der ganzen Garnison untersagt.

In welchen Abgrund wir mit den schlaffen Gesetzen der Neuzeit gerathen, zeigt England. Unter dem Jubel aller Freyen sind die beiden Zeugen, welche gegen die Mörder des Gouverneurs aussagten, menschlings erschossen worden.

Unsere Liberalen und Halben thun immer, als ob die neuen socialen Reformen eine plötzliche Ausgeburt conservativer Männer gewesen seien. Wir können es den Herren nicht verübeln, daß sie die conservatieve Presse von 1848 bis 1878 nicht verfolgt haben, können aber noch hinzufügen, daß bereits im Herbst des Jahres 1871 sich Kaiser Wilhelm und Franz Joseph in Gastein begegneten, an ihrer Seite Bismarck und Beust. Man war in Deutschland einigermaßen überrascht, als bekannt wurde, das Zusammenreffen gelte u. A. auch der socialen Frage. Einige Monate später berichtete eine amtliche Denkschrift darüber: „Es ist nicht bloß davon die Rede, durch wirksame Vorkehrungen volksverderbliche Bestrebungen abzuwehren, sondern es handelt sich auch um eingehende Prüfung der Maßregeln zur Ausgleichung wirtschaftlicher Gegensätze und zur Beseitigung drückender Nothstände unter den arbeitenden Klassen.“

— Recht jüdisch. Wegen Mangels an positiven Beweisen sind trotz der stärksten Verdachtsgründe die Angeklagten im Tissa-Eszlar-Proceß freigesprochen worden.

Die Judenpresse verlangt, statt diesen für sie günstigen Ausgang der Sache still hinzunehmen, nunmehr gerichtliche Verfolgung der „unmenschlichen“ Veranlasser dieses Proceßes und der Untersuchungsrichter.

Auch wir wünschen im Interesse der Wahrheit nicht, daß der an sich Widerwillen erregende Proceß mit dieser Freisprechung begraben, sondern volle Klarheit in die mysteriöse Sache gebracht werde.

Eins aber können wir aus dem Proceß lernen: Wehe Deutschland, wenn es je in die Hände der fortschrittlich-jüdischen Partei kommen sollte. „Rein ab, rein ab, bis auf den Grund,“ das ist ihr Motto.

Zusammenhalten müssen deshalb alle Männer der Ordnung, daß die Herrschaft jener Leute, die sich schon über die Presse, den Handelsstand und einen Theil des Pöbels erstreckt, sich nicht noch weiter ausbreite.

Herr J. H. Wallfisch aus Berlin arrangirt morgen (siehe Inserat) zu Gunsten der hiesigen Herberge „zur Heimath“ einen „Christlichen Familienabend“. Der Eintritt ist für Jeden frei, jedoch der Ueberschuß der freiwilligen Collecte ist, wie oben angedeutet, bestimmt. U. A. gedenkt Herr Wallfisch über: „Warum und wie ich Christ wurde“ zu reden, d. h. seine Bekehrungsgeschichte zu erzählen, was wohl für Jeden, er sei welcher Richtung er wolle, interessant sein wird. So darf man auf zahlreiche Betheiligung hoffen, was auch in materieller Beziehung gut und erfolgreich sein dürfte.

** Wie vorauszusehen war, ist auch der gestrige erste Tag, an welchem erhöhtes Entree für den Besuch der Gewerbe-Ausstellung erhoben wurde, verregnet. Trotzdem war der Besuch ein befriedigender und namentlich hatten sich auch wider Erwarten Besucher vom Lande zahlreich eingefunden. Während des Abendconcertes waren beide Restaurationshallen vollständig besetzt. Sonntag trifft der Waldenburger Gewerbe-Verein hier ein, um die Ausstellung zu besichtigen. Da auch für morgen der Besuch der 500 Mann starken Belegschaft des Schmiedeberger Bergwerks festgesetzt ist, dürfte gewiß ein recht reges Leben während des ganzen Tages in den Ausstellungs-räumen herrschen.

* [Zweiter Vortrag des Herrn Wallfisch.] Gestern Abend hielt Herr J. H. Wallfisch aus Berlin seinen 2. Vortrag im „Ahnast“ und zwar darüber, „wie man in Berlin innere Mission treibt.“ Der Vortragende schilderte aus eigener Erfahrung in sehr be-rechter Weise das materielle Elend, in dem sich ein großer Theil der niederen Volksklassen Berlins befindet und die damit vielfach verbundene moralische Verkommenheit, um sodann die mannigfache Thätigkeit der inneren Mission zu zeigen. Letztere wird geübt als Dienst an den Arbeitslosen, in den Sonntagschulen, durch den Tractatverein und Vertheilung von Predigten, Jünglings- und Männervereine, an den Gefallenen, den entlassenen Sträflingen, den Trunkenbolden, durch die kirchliche Armenpflege u. a. Diejenigen Männer und Frauen, die aus Liebe zum Heilande und aus Erbarmen für die armen Mitmenschen, denen entweder ihr Dienst oder Beruf den Besuch des Gottesdienstes nicht gestatten oder die denselben verschmähen, die Dienste der inneren Mission verrichten, gehören außer den

Geistlichen den verschiedensten Gesellschaftsklassen, bis in die höheren hinauf, an und haben mit sehr viel Widerwärtigkeiten zu kämpfen, auch Spott und Verfolgung zu ertragen, aber sie finden ihren Lohn in dem Bewußtsein, im Namen Gottes Gutes zu thun.

S. [Riesengebirgs-Verein.] In der letzten Sitzung des Central-Vorstandes des Riesengebirgs-Vereins kamen u. A. nachstehende Angelegenheiten zur Verhandlung resp. Beschlußfassung: Zunächst wurden die Darlehen und Dankschreiben der Sections-Vorstände Schönbau, Agnetendorf, Giersdorf und Hermsdorf u. A. über die denselben für die Ueberschwemmten zugesandten Geldebeträge zur Kenntniß gebracht. Ueber weitere, zu gleichem Zweck: eingegangene 450 Mk. (dabei von der Section Cottbus 100 Mk. und von der Section Görlitz 326 Mk.) wurde dahin verfügt, daß für einen Geschädigten der Section Landeshut 30 Mk., für zwei solche in Boberstein 50 Mk., für Bedürftige in Giersdorf 150 Mk., für solche in Agnetendorf 150 Mk. bewilligt werden. Der Rest von 120 Mk. wird für Erdmannsdorf reservirt. Der Section Agnetendorf sollen 100 Mk. für Aufbesserung des Fußweges von Agnetendorf nach der Bismarckhöhe und den „Opfersteinen“ und zur Beschaffung einiger nöthigen Wegeweiser überwiesen werden. Wegen geringen Bestandes des dem Vorstande noch zur Disposition stehenden Fonds konnte die von der Section Schönbau erbetene Nachbewilligung von 190 Mk. für Aufstellung von Wegweisern, Bänken u. s. w. nicht zugestanden werden. Dagegen soll eine Nachbewilligung dort eintreten, wo, wie beim Bau des Stufenweges auf den Willenberg, durch unvorhergesehene Umstände, der Kostenanschlag überschritten werden mußte. Nach einem aus Berlin eingegangenen Schreiben wird dort die Bildung einer Section für nächsten Herbst in Aussicht genommen. In einem aus Gottesberg eingegangenen Schreiben wird dem Central-Vorstande von der Neubildung einer Section daselbst (die 30.) Nachricht gegeben. Nach einer Mittheilung des Dr. Zacharias wird für das nächste Frühjahr die Herstellung eines größeren Bildes mit zahlreichen Einzelansichten des Riesengebirges und entsprechendem Texte für die „Illustrirte Zeitung“ in Aussicht gestellt. Weiter sollen der königlichen Bibliothek zu Berlin die Vereins-schriften übermittelt werden. Die vom Präsidium des „Deutschen Touristen-Vereins“ über sandten 30 Exemplare des Protokolls für die constituirende General-Versammlung werden an die Sectionen vertheilt, und dem Präsidium der Beitritt des Riesengebirgs-Vereins zu dem genannten Touristen-Verein ausgesprochen werden. Schließlich wurde eins der vom Verleger über sandten 3 Exemplare der am 20. Juli c. erschienenen fünften Auflage von Lezner's „Führer durch das Riesengebirge und die Grafschaft Glatz“ der Vereinsbibliothek überwiesen. Das Buch führt auf dem Titelblatte die Notiz: Bearbeitet unter Mitwirkung des Riesengebirgs-Vereins.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 5. bis 11. August. Am 11. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Weis. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach.

Für die durch Wasserschaden Verunglückten des Hirschberger Kreises gingen ferner ein: Pastor Kraudt, Cunnersdorf, 6 Mk.

Allgemeiner Anzeiger.

Ich habe mich hieselbst als Arzt niedergelassen: Sprechstunden von 8—10 Uhr Morgens bis auf Weiteres in der Arnsdorfer Papierfabrik. Arnsdorf i. Riesengebirge.

Dr. Heidenhain,

pract. Arzt u.

3519

General-Appell

der ehemaligen Angehörigen des 47. Regiments am 12. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Tengler'schen Saale in Hirschberg.

3530

Neue Formulare zu Straßsen (I), Straßsenstrafen (II—IV) und Verhaftsbefehlen (V) gemäß der Anweisung der Herren Minister des Innern und der Justiz vom 8. v. Mts. vorrätzig in der Buchdruckerei

3524

W. Pfund (Paul Oertel)

zu Hirschberg, Schleß.

Die Gewerbe-Ausstellung

von Hirschberg u. Umgegend ist täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr, die Restaurants bis Abends 11 Uhr.

Concerte: Sonntag, Dienstag, Freitag von Nachm. 6 Uhr.

Eintrittspreis: Freitag 75 Pf., von Nachmittags 6 Uhr ab 30 Pf.; andere Tage: früh 8 Uhr 60 Pf., 10 Uhr 40 Pf., Nachmittags 6 Uhr 20 Pf.

Die Ausstellung bietet ein schönes Bild der mannigfachen Industrien unseres Gebirges, der tüchtigen Leistungen des Handwerks und kann daher allen Freunden gewerblichen Lebens angelegentlich empfohlen werden. 3502

Der geschäfts-führende Ausschuß.



Zwei gesunde, kräftige Pferde, welche gut ziehen, werden bald zu kaufen gesucht.

Offerten sind Warmbrunnerstraße 26 abzugeben. 3521

Füsiliers-Bataillon

2. Posensch. Infant.-Regts. Nr. 19.

Allen lieben Freunden und Bekannten bei meinem Abgange nach Sorau N.-L. ein recht herzliches Lebewohl.

Arnsdorf, den 3. August 1883.

Kettmann,

3538, pract. Arzt.

Cigarretten

in großartigster Auswahl 100 Stk. von 80 Pf. bis 5 Mark, Cigarrett-Tabake, Cigarrett-Papier, Cigarrettspitzen, Cigarrett-Cigarren empfiehlt

Emil Jaeger, Langstraße 3, Ecke der Herrenstraße.

Einen Schuhmachergesellen und einen Lehrling sucht **Reppich,** Kellerstr. 20.

Hirschberg, den 1. August 1883.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich heute am hiesigen Plage, Lichte Burgstraße Nr. 8 (im früher Baumert'schen Hause) ein

Herren-Garderoben-Geschäft

eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein, das mir entgegengebrachte Vertrauen durch coulaute und streng reelle Bedienung zu rechtfertigen, und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

3531

Hochachtungsvoll

Otto Wilhelmi.

Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 u. 2,

3542

empfehlen in denkbar größter Auswahl

blauen. Kochgeschirre

in besser, haltbarer, giftfreier Emaille,

Petroleumkocher,

Expreszkocher,

einfache, sowie elegante

Waschtische und Geräte,

Badewannen,

extra stark,

Bidets, practische Closets,

eiserne Bettstellen.

Beste Waare. Billigste Preise!

J. A. Henkels'sche,

sowie beste englische

Tischmesser,

ff. Taschenmesser, Scheeren,

Alfenid-Löffel,

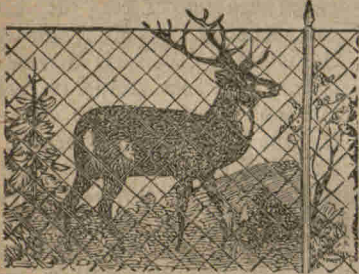
ff. Tablets,

Messer-Putzmaschinen,

Conserve-Gläser,

Fruchtpressen,

Eismaschinen.



Einzäunung für Wildparks, Gartenzäune, Balcon-, Dach- und Grabgeländer,

Chore in Draht und Schmiedeeisen, von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, Hühnerhöfe und Gehege-Einzäunungen in verzinktem und Eisendraht, sowie in jeder Maschenweite, Kies- und Kohlen-Durchwürfe, runde Siebe aller Art, sowie zur Anfertigung und Reparaturen aller ins Fach schlagenden Arbeiten empfiehlt sich die

Eisenmöbel- und Drahtwaaren-Fabrik von **G. Otto, Salzgasse 3.**

3541

Muster und Muster-Zeichnungen liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

Vin de Champagne

de la Maison Vix-Bara à Avize

Carte noire, Originalkorb, 12 Flaschen 48 Mark.

H. Schultz-Völcker.

Postgebäude in Schönau.

Der Neubau desselben soll in Entreprise vergeben werden. Bewerber werden ersucht, ihre Forderungen bis zum 31. August c. versiegelt mit der Aufschrift

— Postfach —

dem Magistrat hierher einzureichen.

Zeichnung, die beschlossenen Aenderungen dazu, Kosten-Anschlag, sowie sonstige Bedingungen sind im Sitzungszimmer des hiesigen Rathhauses einzusehen.

Schönau, den 31. Juli 1883. 3536
Der Magistrat.

Frische westindische **Ananas**

importire wöchentlich bis August und offerire:

große Exemplare, per Stück Mt. 3,00

bis Mt. 3,50,

mittelgroße, das Stück Mt. 2,00 bis

Mt. 2,25,

leichtbeschädigte, das Stück Mt. 0,90

bis Mt. 1,20.

Diese Frucht eignet sich vorzüglich zu Bowlen, wie zum Rohessen. — Händlern beim Bezuge en gros Rabatt. 2915

Hamburg. **R. Rehbach.**

Verkauf.

Ertheilungshalber soll die in Quirl, Kreis Hirschberg i. Schl., unter Nr. 6 belegene **Freistelle**, früher dem Fleischermeister und Freistellenbes. **Heinr. Scholz** gehörend, öffentlich und meistbietend **Mittwoch den 8. August a. c., Nachmittags 3 Uhr,** an Ort und Stelle verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen sind. Das Nähere, sowie die Kaufbedingungen sind durch den Gemeindevorstand und Mühlenbesitzer Herrn **Heinzel** in Quirl zu erfragen. 3452

Die Erben.

Ich verkaufe von C. Baehnisch in Grätz **feinstes Gräzer Bier,** 20 Flaschen für 3 Mark, **echt Culmb. reines Exp.-Bier,** 14 Flaschen für 3 Mark, letzteres von Ad. Christenn in Culmbach, **excl. Flasche frei in's Haus.** Hirschberg, Priesterstraße Nr. 3. 3539

A. Günther.

300 Thaler werden gegen Sicherheit zu leihen gesucht. Adressen unter **A. B. 1000** an die Expedition der „Post“ erbeten.

Steppdecken, eigenes, bestes Fabrikat, in allen Größen!!
 Fein woll. **Schlafdecken**; — auch billige für Gastwirthe etc.
Bettwäsche aller Art; **Handtücher**; **Badewäsche!**
 Feinste Gesundh.-Benden, auch von Prof. Jaeger. — **Filet-Netz-Camisols.**
Unterbekleider, alle Sorten; **haltbare Socken** u. **Strümpfe**;
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, neueste Façons;
 fein echtbunte **Reisenden**; **Nachhemden**; **Veibinden** etc.
 Alle fertigen **Wäsche-Artikel** für Damen und Kinder!
Taschentücher mit schöner **Namen-Stickerei!** **Seidene Tücher!**
 Sämmtliche Sorten **Leinen- und Tischwäsche!**
 in größter Auswahl, nur gute Waaren garantiert!
haltbare Stoffe für **Steppdecken**, **Unterbekleider** und **Sommer-Auzüge**;
 neueste **Gl. Regligé-Stoffe** und **Stickereien**; **Schürzen** etc. etc.
 Eine Partie **Reisendecken** und **Plaids**, **extra billig!!**
 empfehle ich zeitgemäß billigt bei bekannt reeller Lieferung. 3198

Theodor Lür — **Wäsche-Fabrik** u. **Hirschberg,**
Leinen-Handlung, **Bahnhofstraße 69.**
Näh-Maschinen-Lager. Lieferant der **Post-Spar-Vereine.**

Zofayer-Sanitäts-Wein
 von reinem Geschmack, vorzüglicher Qualität, sowie
herben Ober-Ungar,
 sehr feurig, empfiehlt in Flaschen à 80 Pf. und 1,00 Mk.
 3534 **Ed. Bettauer Nachfolger: A. Schorn.**

Restaurant „Zum goldenen Helm“,
 in unmittelbarer Nähe des **Gewerbe-Ausstellungsplatzes**,
 empfiehlt vorzügliches **Lagerbier** aus der **Groß-Schönbauer Brauerei** (bei Ebbau), **warme**
und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. 3468
 Hochachtungsvoll
G. Herrmann.

Montag den 6. d. M., Abends 8 Uhr,
 im Saale des Gasthof „Zum Rynast“
Christlicher Familienabend,
 geleitet von **J. H. Wallfisch** aus Berlin.
 Gemeinschaftliche und Sologesänge. Declamationen.
 Vortrag: **„Warum und wie ich Christ wurde.“**
 Der Ueberschuß der freiwilligen Collecte für die hiesige **„Herberge zur Heimath.“**
Eintritt für Jeden frei.

Compositionen von J. H. Wallfisch.
 Vielliebchen-Gavotte (80 Pf.). Polka-Caprice (Ant. Rubinstein gewidmet, mit dessen
 Bild, 1,25 Mk.) Vater- und Mutter für eine Singstimme mit Clavier (1 Mk.) Das Lied von der
 Bibel (10 Pf.) An den Vortragsabenden zu haben. 3533

Heute traf eine Sendung neuer, vorzüglich
 schöner
Roll-Seringe
 bei mir ein. 3540
Gustav Mohrenberg,
 Bahnhofstraße 58.

Neues, wohlschmeckendes Weißbier
 empfiehlt zu billigen Preisen in Flaschen
 und Gebinden 3535
Charl. Boehme,
 wohnhaft im Hause der Fr. **Adolph** in
Reiwaldau b. Hirschberg.

Eine starke Kiste,
 200 — 80 — 65 cm, zu verkaufen. 3530
Paul Oertel, Tuchlaube 9.
 Für die „Post“ aus dem **Reifengebirge**, die
 sonstigen hiesigen und alle auswärtigen Blätter
 nimmt Anzeigen jeder Art zu deren tarifmäßigen
 Preisen (ohne Aufschlag für Porto oder andere
 Spesen) entgegen die **Annoncen-Expedition**
von Haasenstein u. Vogler in **Breslau**
 (in Hirschberg: **Edmund Baerwaldt**).

Am 15. d. Mts. eröffne ich einen vierwöchent-
 lichen **Lehr-Cursus** für 3543
Damen Schneidererei.
 Gründlicher Unterricht im **Maafnehmen,**
 Schnittzeichnen und Zuschneiden, genau nach dem
 System der **Berliner Schneider-Akademie.**
Ida Klose, Boberberg 1. 3543

Enge Weg Nr. 2 ist ein herrschaft-
 liches **Quartier** von 5 Zimmern nebst Zu-
 gehör und Garten zu vermieten und nach Ueber-
 einkunft zu beziehen, auch ist die ganze Be-
 sichtigung zu verkaufen. 3522

Einen Lehrling,
 dem Gelegenheit geboten ist, etwas **Tüchtiges** zu
 lernen, sucht 3395
J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister,
Hirschberg.

Unserm lieben „**Türke**“ in Däh n
herzliche Gratulation zum Geburts-
tage von A 184
seinen **Breslauer Freunden.**

Theater in Warmbrunn.
 Sonntag den 5. August: Zum 1. Male:
Unser Otto. Große Gesangsposse.
 Montag den 6. August: Zum 4. Male:
Der Schwabenstreich. Neuestes Lustspiel
 von Franz v. Schönthan.
 Dienstag den 7. August: Benefiz für Herrn
Brose: Die Karlschüler, oder **Schil-
 ler's Jugendjahre.** Schauspiel in 5 Acten
 von **Heinrich Laube.** 3523

z. h. Q. Or. Hirschberg.
Dienstag d. 7. VIII. 7 Abds.
Allgem. Br.-Mahl. 3507

Polytechnischer Verein.
 Freitag den 10. d. Mts., Nachmittags-
 4 Uhr: Vereinsreunion mit Damen nach der
 Hirschberger **Gewerbe-Ausstellung.** Sammels-
 punkt: **Ausstellungs-Restaurations.** Von 6—8 Uhr
Concert der **Egger'schen Capelle** (auf Kosten
 des Vereins), nachher gemeinschaftliches Abend-
 essen à **Couvert Mt. 1,75** (kein Weinzwang) in
 der **Ausstellungs-Restaurations** (reservirte Halle).
 — **Bengalische Beleuchtung** des **Ausstellungs-
 platzes.**
 Anmeldungen für **Couverts** spätestens bis
 Mittwoch den 8. d. Mts. bei Herrn **Kaufmann**
Rumpelt. Gäste sind willkommen.
 Die geehrten Mitglieder des Vereins werden
 um recht zahlreiche **Betheiligung** gebeten.
 3523 **Der Vorstand.**